

Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

AUSGABE 10

LAUFLEISTUNG UND STELLUNGSSPIEL DES SCHIEDSRICHTERS

- **Art:** Vortrag mit Analysen von Beobachtungen und DVD
- **Dauer:** ca. 60 Minuten
- **Anspruch:** Ausbildung der Schiedsrichter
- **Material:** Folien, Overhead-Projektor / Polylux DVD mit Spielszenen

Liebe Freunde,
beim diesjährigen Schiedsrichter-Lehrgang des DFB in Altensteig / Wart im Juli mussten unsere Spitzen-Schiedsrichter den „neuen Test“ ablegen.

„Neu“ heißt: Es war nicht mehr der Cooper-Test, der die Vorgaben für Kondition und Fitness legte. Diesmal beruhte der Lauftest auf einer Arbeit von Werner Helsen. Der belgische Sportprofessor sieht seinen Ansatz für die Laufarbeit eines Schiedsrichters in intervallartigen Anforderungen.

Seine Philosophie heißt: „Mal muss ein Unparteiischer im Fußball sprinten, mal ausdauernd laufen und dann kann er auch mal wieder gehen.“ Für Sportwissenschaftler gilt jedoch die Tatsache: Nur eine ausgezeichnete körperliche Fitness bietet die Grundlage für ein jederzeit passendes Stellungsspiel. Ein regelmäßiges Training ist deshalb für

jeden Schiedsrichter unerlässlich. Dies darf sich jedoch nicht auf lange Waldläufe beschränken. Stattdessen müssen anforderungsgerecht in jeder Trainingseinheit Sprints und Intervallläufe auf dem Trainingsplan des Unparteiischen, gleich ob Schiedsrichter oder Assistent, stehen.

Über diese körperliche Fitness zu viel zu sprechen, hieße „Eulen nach Athen zu tragen“. Schon in den ersten Monaten seiner Tätigkeit als Unparteiischer hört ein Schiedsrichter nicht selten den Ausspruch: „Eine umstrittene Entscheidung aus kurzer Distanz getroffen wird eher akzeptiert, als eine eindeutige Entscheidung, die aus einem großen Abstand vom Geschehen erfolgt.“

Damit wird deutlich, dass das richtige Stellungsspiel und eine starke Laufleistung über die gesamte Spieldauer zu den grundsätzlichen Vorausset-



Günter Thielking
Hagen,
Cuxhaven



Carsten Voss
Berlin

zungen für eine gute Schiedsrichter-Leistung gehören.

Hier ist schon in den Kreisen, in den ersten Tagen einer Schiedsrichter-Karriere anzufangen. Den neuen Schiedsrichtern muss nach der erfolgreich abgelegten theoretischen, in einer praktischen Prüfung deutlich gemacht werden, dass die Schiedsrichter-Tätigkeit hohe körperliche Anforderungen stellt und nicht als Spaziergang anzusehen ist.

1. Einleitende Worte und grundsätzliche Anmerkungen 1.1. Überlegungen zum Einstieg in das Thema

1.1.1. Das Stellungsspiel auf dem Beobachtungsbogen

In der Vergangenheit enthielt der Beobachtungsbogen des DFB Punkt 7 (Körperliche Verfassung) und Punkt 8 (Stellungsspiel). Mit Beginn des Spieljahres 2006/07 wurden diese Punkte zusammengefasst, wurde doch mehr und



mehr deutlich, dass hier etwas vom Beobachter bewertet werden soll, dass in einem unmittelbaren Zusammenhang steht. In seinem Bericht „Körperliche Verfassung und Stellungsspiel“ in der Ausgabe 4/05 der Schiedsrichter-Zeitung geht Günter Linn sehr ausführlich auf diese Thematik ein und hebt diese Zusammenhänge hervor. So werden wir in den folgenden Abschnitten inhaltlich auf einige Textpassagen dieses Aufsatzes eingehen.

Günter Linn schreibt u.a.: „Neben der geistigen und regeltechnischen Fitness ist auch eine sehr gute Kondition, gepaart mit dem richtigen Stellungsspiel, Voraussetzung für eine tadellose Spielleitung.“

1.2. Das Stellungsspiel im laufenden Spiel

1.2.1. Laufleistung und Stellungsspiel des Schiedsrichters ohne neutrale Assistenten

Regel 6 sagt über die Arbeit mit nichtneutralen Assistenten: „Die Aufgaben dieser Assistenten sind stark eingeschränkt. Normalerweise zeigen sie dem Schiedsrichter nur an, ob der Ball die Seitenlinie überschritten hat.“

Ausgehend von dem begrenzten Aufgabenbereich solcher Assistenten ist der Unparteiische in solchen Spielen, meist sind dies Spiele unterer Spielklassen, konditionell in besonderem Maße gefordert. Er muss mitunter in hohem Tempo von Strafraum zu Strafraum sprinten, um verbotenes Spiel in den Strafräumen

und Abseitspositionen selbst zu erkennen. Da wird er nicht konsequent die Diagonale auslaufen können, sollte diese aber grundsätzlich anstreben, um nicht zu oft im Mittelfeld im Wege zu stehen.

Er muss dann weite Wege gehen, wenn es, abweichend von der Diagonalen zu besonders schweren Regelwidrigkeiten oder zu Aggressionen kommt, und wenn er persönliche Strafen auszusprechen hat. Dann muss er, wie jeder andere Schiedsrichter auch am Geschehen sein und sein Stellungsspiel der jeweiligen Situation anpassen.

Hier, wie in den Spielen im neutralen Gespann, hat der Schiedsrichter den Assistenten in jedem Fall in der vor dem Spiel stattfindenden Absprache seine grundsätzlichen Überlegungen zu seinem Stellungsspiel und zu seinen Laufwegen deutlich zu machen.

1.2.2. Die Zusammenarbeit mit dem neutralen Gespann

Ist der Unparteiische im neutralen Gespann unterwegs, so sollte er grundsätzlich die flexible Diagonale auslaufen. Falls nötig muss er über das jeweilige Strafraumeck hinaus in Richtung Eckfahne laufen, um das Spiel stets zwischen sich und dem in dieser Hälfte tätigen Assistenten zu haben. So hat er zugleich seitlichen Einblick zum Spiel und kann die meisten Situationen vor allem im Strafraum gut beurteilen. Verlagert sich das Spiel mehr auf die Seite des Assistenten, so wird der Schiedsrichter einrücken müssen,

um in kritischen Situationen (z.B. verstecktes Foulspiel im Strafraum, Simulation auf dem Spielfeld, Notwendigkeit persönlicher Strafen) näher am Geschehen zu sein.

Hierbei kann es sinnvoll sein seitlich oder rückwärts zu laufen, um durchweg die Blickrichtung zum Geschehen zu bekommen. In jedem Fall muss der Schiedsrichter das Mittelfeld zügig überbrücken, um nicht vom Ball getroffen zu werden, im Wege des gespielten Balles zu sein oder im Wege der Laufrichtung der Spieler zu stehen. Sowohl bei der Arbeit mit nichtneutralen, als auch mit neutralen Assistenten sollte der Schiedsrichter nicht in das Spiel eingreifen, wenn er auf Grund seines richtigen Stellungsspiels eine Situation besser beurteilen kann, als der jeweilige Assistent (Regel 6, Anweisungen des DFB Nr. 2). Dies muss im neutralen Team jedoch die absolute Ausnahme bleiben, ist doch davon auszugehen, dass solche Teams eingespielt sind und genügend Zeit haben, sich intensiv auf ihre Spiele vorzubereiten.

1.2.3. Das Stellungsspiel bei Standardsituationen

Gerade beim „ruhenden Ball“ hat der Schiedsrichter reichlich Zeit, um in die für ihn günstige Position zum weiteren Spielablauf zu kommen. Ist der Ball über die Torlinie ins Aus gegangen und es kommt zum **Abstoß**, so läuft der Schiedsrichter in Richtung Mittellinie. Hierbei erweist es sich oft als sinnvoll, rückwärts

zu laufen, kann er so doch u.a. die korrekte Ausführung des Abstoßes kontrollieren. Dazu hat er die Spieler und den Ball im Blick.

Im Buch „Schiedsrichter im Fußball“ heißt es: „Beim **Eckstoß** befindet sich der Schiedsrichter stets im Bereich der dem Linienrichter abgewandten Strafraumecke“. Wenn sich auch die Bezeichnung des Helfers an der Linie inzwischen in „Schiedsrichter-Assistent“ geändert hat, so hat diese Feststellung doch nach wie vor Gültigkeit, denn von dieser Position aus kann der Unparteiische die Spieler vor dem Tor kontrollieren und er hat die o.a. gute Seitenansicht, um in nahezu sämtlichen Situationen die Torentscheidung zu treffen.

Erkennt er vor der Ausführung des Eckstoßes, dass es zu regelwidrigen Handlungen vor dem Tor kommt, so kann er zudem aus dieser Position sehr gut erkennen, ob er präventiv einzugreifen hat und die fehlbaren Spieler ansprechen muss.

Zu den sogenannten Standardsituationen gehören darüber hinaus die **direkten und indirekten Freistöße**.

Bei **Freistößen im Mittelfeld** sollte der Schiedsrichter grundsätzlich, wie beim Abstoß auch, in die Position laufen, in der er den weiteren Spielverlauf am besten beobachten kann. Er kann bei dem dann ruhenden Ball zudem konditionseffizient sein Laufvermögen einteilen. Bei solchen Freistößen gibt es immer wieder Schiedsrichter, die völlig

unbegründet zum Ort des Regelverstoßes, mitunter sogar in den Mittelkreis laufen und demonstrativ auf den genauen Ort des Vergehens zeigen. Dies ist nur dann notwendig, wenn sie bei Konflikten eingreifen müssen oder wenn sie gegen einen dort stehenden Spieler eine persönliche Strafe aussprechen müssen.

Bei **Freistößen in Tornähe** stellt sich der Schiedsrichter in eine Position, die zwischen dem Ball und der „Mauer“ in einem entsprechenden Abstand zu den Spielern liegt. Er kann so gleich drei wesentliche Elemente der Situation gut beobachten:

1. Den Ball und die Ausführung des Freistoßes.
2. Die Aktionen in der Mauer.
3. Das mögliche Geschehen im Tor.

Der jeweilige Assistent stellt sich in Höhe des vorletzten Abwehrspielers auf, d.h. zu meist in Höhe der Mauer.

Beim Strafstoß muss der Schiedsrichter ebenfalls mehrere, möglicherweise spielentscheidende Aktionen gleichzeitig beobachten.

1. Die Position und das Verhalten des Torwartes
 2. Die Position und das Verhalten des ausführenden Spielers
 3. Die Positionen und das Verhalten der übrigen Spieler
 4. Die Entscheidung auf Tor
- Hieraus resultiert, dass sich der Schiedsrichter beim Strafstoß am besten vom Schützen aus gesehen links ca. 1-2m im Strafraum zwischen dem Ball und dem Tor befindet.

2. Didaktisch / methodische Vorgaben

2.1. Didaktische Grundsätze

In der Einleitung machten wir bereits deutlich, welche große Bedeutung die Laufleistung und das passende Stellungsspiel eines Schiedsrichters für eine gute Spielleitung haben. Es ist deshalb sehr wichtig, ein solches Thema den Unparteiischen in allen Spielklassen in regelmäßigen Abständen deutlich zu machen. Selbst bei Spielbeobachtungen in höheren Spielklassen wird immer wieder festgestellt, dass Fehler gemacht werden, die zu vermeiden gewesen wären, wenn der Schiedsrichter ein besseres Stellungsspiel in der jeweiligen Situation gehabt hätte. Korrekt erzielte, aber nicht gegebene Tore, nicht gegebene Strafstoße, obwohl sich das Vergehen im Strafraum ereignete und falsch beurteilte Abseitspositionen sprechen da eine deutliche Sprache.

Erste Hinweise hierzu müssen bereits den Anfängern als Unparteiische gegeben werden. So ist die Aussage eines Schiedsrichters an seinen jungen Assistenten: „Du nimmst immer den letzten Abwehrspieler, genau auf dessen Höhe!“, einer der ersten Hinweise auf das richtige Stellungsspiel bezüglich der korrekten Bewertung von Abseits. Und auch der Tipp des Lehrwartes an sein Talent: „Beim Abstoß läufst du am sinnvollsten rückwärts in Richtung Mittellinie!“, ist ein wichtiger Hinweis für die Beurteilung des nachfolgenden Geschehens im Mittelfeld (s.o.).



2.2. Theoretische und praktische Vorüberlegungen

Obwohl das Thema „Laufleistung und Stellungsspiel des Schiedsrichters“ eher Elemente enthält, die am besten in der Praxis, auf dem Spielfeld trainiert und eingeübt werden können, lassen sich doch die o.a. theoretischen Überlegungen zu diesem Thema auch an einem Lehrabend vermitteln. Hierbei sollte selbstverständlich die eine oder andere theoretische Situation auf der Zeichnung eines Spielfeldes (Tafel, Folie, mit Laptop und Beamer, DIA) zusätzlich visualisiert werden.

Verbunden mit einigen Beispielen aus einem Beobachtungsbogen, dessen Inhalte selbst für Schiedsrichter, die nicht beobachtet werden, immer wieder interessant sind, erhält dieses Thema zudem eine deutlich erkennbare Attraktivität. Als Lernkontrolle bieten sich zudem Szenen von der letzten WM an, aus denen **ein gutes** aber auch in einigen Situationen **kein so gutes** Stellungsspiel vom Schiedsrichter und dessen Assistenten deutlich wird. Obwohl vom pädagogischen Ansatz in Frage zu stellen, können bei diesem Thema auch Negativbeispiele überaus lehrreich sein.

3. Ablauf der Unterrichtseinheit

3.1. Theoretischer Einstieg

Ausgehend von den unter 1.2. angeführten theoretischen Grundlagen beginnt der Lehrwart sein Referat. Es macht Sinn, dabei möglichst auf aktuelle Geschehnisse aus dem

örtlichen Fußball oder aus dem bezahlten Fußball zurückzugreifen. Wichtig ist zudem, dass das angesprochene Stellungsspiel in den jeweiligen Situationen immer wieder durch das „Tafelbild“ oder für jeden der Anwesenden auf ausgegebenen Arbeitsblättern deutlich gemacht wird. Letzteres hat dazu den Vorteil, dass sich der eine oder andere Schiedsrichter später noch einmal mit den Darstellungen auf dem/n Arbeitsblatt/-blättern beschäftigt.... und: Er hat zusätzlich zur Schiedsrichter-Zeitung etwas vom Lehrabend für die Hand mit nach Haus genommen.

3.2. Anschließende Arbeit mit Auszügen aus Beobachtungen

Der Lehrwart legt anschließend Textauszüge aus verschiedenen Beobachtungen einzeln auf (als Folie auf OP, mit Beamer), fordert einen erfahrenen Schiedsrichter, der aktuell selbst beobachtet wird, auf, nach vorn zu kommen und bittet ihn zu den jeweiligen Kommentaren der Beobachtung selbst Stellung zu beziehen (siehe Anlage 1). Diese Texte können auch als Papierkopie vor dem Lehrabend an diese Schiedsrichter ausgegeben werden, so dass die einige Zeit haben, sich auf ihre kurzen Ausführungen vorzubereiten. Die jeweiligen Textauszüge sollten als Einstieg zunächst vorgelesen werden!

3.3. Die Arbeit mit der DVD als Lernkontrolle

Der Lehrwart zeigt abschließend einige Szenen der DVD von der WM 2006 und fordert die Teilnehmer im Plenum auf, zu dem jeweiligen Stellungsspiel des Schiedsrichters oder seiner Assistenten Stellung zu beziehen. Positives soll dabei ebenso angesprochen werden, wie Negatives kritisch gesehen werden soll, verbunden natürlich mit Verbesserungsvorschlägen. Dem Lehrwart kommt letztlich die Aufgabe zu, zu jeder Szene und jedem Kommentar der Teilnehmer seine Stellungnahme zu geben.



VERLAUFSPLAN »Laufleistung und Stellungsspiel des Schiedsrichters«

Zeit/Phase	Interaktionsformen	Arbeitsform	Medien
20 Min. Einführung	Lehrwart (L) weist auf die Bedeutung von Laufleistung und Stellungsspiel in der Tätigkeit als Schiedsrichter hin (siehe 1. 2.)	Vortrag	eigene Folien DFB-Folien-Mappe
15 Min.	Einige Schiedsrichter äußern sich zu Textauszügen von Beobachtungen, die übrigen Teilnehmer beziehen Stellung.	Vortrag mit Aussprache	Folien, evtl. Arbeitsblätter
25 Min.	Lehrwart führt Ausschnitte der DVD von der WM 2006 vor, kommentiert die Anmerkungen der Teilnehmer	Vortrag mit Aussprache	Laptop, Beamer, Leinwand, DVD der WM 2006

Hinweis: Beim letzten Lehrbrief war das Informationsblatt zu den Methoden in der Lehrarbeit aus drucktechnischen Gründen im Layout verändert worden. Nachstehend dieses Blatt noch einmal etwas übersichtlicher:

Anhang 1 Methoden der Lehrarbeit

Sozialformen

- Frontalunterricht
- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Sitzkreis
- Einzelarbeit

Aktionsformen

- Stillarbeit
- Gespräch
- Experiment
- Stationsarbeit
- Mind-Mapping
- Brainstorming
- Rollenspiel
- Vortrag
- Arbeit am PC (Internet)
- Fallanalyse
- Stichworte an der PIN-Wand
 - Sortieren
 - Ranking
 - Analyse

Medien

- Sprache
- Tonkassetten
- Video / Beamer
- Laptop / Beamer
- Tafel
- Flip-Chart
- Pinwand
- Magnettafel
- Foto / DIA
- Film
- Computer
- Tageslichtschreiber (OHP)
 - Folien (Faserstifte)
- Arbeitsblätter / Karteikarten
 - Frage- / Antwortbogen
 - Lückentext
 - Stichwortsammlung
 - Fallstudie
 - Reizwörter





BESCHREIBUNG DER SZENEN DER DVD

Die folgenden Beschreibungen beziehen sich auf Szenen von der DVD der FIFA Fußball-WM 2006 ©, die durch den DFB-Schiedsrichter-Ausschuss von Eugen Strigel und Heinz Willems erstellt und an die Landesverbände verteilt wurde. Jeder Landesobmann bzw. Landeslehrwart sollte im Besitz einer Kopie sein.

Hinweis: Es geht hier nicht um Entscheidungen, sondern „lediglich“ um das Laufvermögen und / oder Stellungsspiel. Hier über Entscheidungen zu diskutieren heißt, das Augenmerk vom eigentlichen Thema zu entfernen.

Des Weiteren sei der Hinweis gestattet, dass zwar alle Spiele mit neutralen Assistenten geleitet wurden, alle Aussagen sich aber auf eine Spielleitung ohne diese beziehen. Daher steht der Schiedsrichter für die Leitung mit Assistenten in den einzelnen Szenen eventuell richtig, hätte er das Spiel ohne Assistenten geleitet, wäre seine Stellung allerdings falsch gewesen (und soll uns daher als Beispiel dienen).

Szene 1: Hier bleibt der Schiedsrichter zu passiv. Ein Einrücken in Spielnähe ist hier zwingend. Auch sollte der Schiedsrichter versuchen, einen besseren Seitenblick zu bekommen, d.h. die Diagonale weiter auslaufen.

Szene 3: Erst in der Wiederholung aus anderer Perspektive ist zu erkennen, dass auch hier ein schnelles Auslaufen der Diagonale erforderlich gewesen wäre. Wer aus dieser Position (ohne neutrale Schiedsrichter-Assistenten) versucht, Abseits zu bewerten, wird wenig Akzeptanz erzielen. Hierfür steht der Schiedsrichter zu mittig.

Szene 4: Hier wird das Problemfeld „Abseits“, schneller Konter und Spielgeschehen auf der anderen Seite der Diagonale deutlich. Um dem Spielgeschehen zu folgen, bietet sich der kürzeste Weg, die Gerade durch das Mittelfeld, an. Hierbei verliert der Schiedsrichter allerdings automatisch die „Kontrolle“ über Abseits, da er zu mittig läuft. Beharrt er auf seiner Diagonalen, um eine optimale Abseitsbewertung

vornehmen zu können, so hat er keine Chance, in Spielnähe zu bleiben. Hier hilft nur eines: Erfahrung! Es gilt, den bisherigen Spielverlauf zu bewerten und festzulegen, was in dieser speziellen Situation das wichtigere sein könnte.

Szene 6: Fast schon „zu gut“. Der Schiedsrichter folgt hier sehr schön dem Spielgeschehen, rückt sogar mit in den Strafraum ein und steht dann in der Nähe des Torraumes. Vielleicht dadurch etwas zu dicht, aber letztlich kann er allein durch diese Spielnähe seine Entscheidungen sehr gut „verkaufen“.

Szene 18: Hier hilft nur eines: Spurten! Wichtig ist, dass der Schiedsrichter erkennt, dass es hier einen schnellen Konter mit einer evtl. Notbremsen-Situation zu bewerten gilt. Daher kann hier nur Spielnähe wichtig sein. Also nicht abwarten, sondern zusehen, dass man hinterher kommt.

Szene 23: Hier ist der in Szene 18 angesprochene Spurt deutlich zu sehen. Auch hier gilt nur: Hinterher! Das macht der Schiedsrichter absolut richtig und hat daher mit der Akzeptanz der Entscheidung keinerlei Probleme.

Szene 27: Der Schiedsrichter steht hier beim direkten Freistoß zumindest etwas „unglücklich“. Gerade beim Standbild ist zu erkennen, dass er zu dicht am Freistoßschützen steht. Hier einfach ein wenig mehr nach außen rücken. Nicht dramatisch, aber verbesserungswürdig.

Szene 28: So nicht! Auch wenn es nicht unmittelbar zum Stellungsspiel gehört, ist dieses ein schönes Beispiel für eine übertriebene Auslegung. Mal abgesehen davon, dass man dann bei der Ausführung ein wenig dichter am Tor steht (wie gesagt, ohne neutrale Assistenten...).

Szene 31: Das entscheidende an dieser Szene ist leider nicht im Bild: Der Schiedsrichter! So kann es nicht sein. Bereits nach 3 Minuten wird hier deutlich gemacht, dass das Laufvermögen wohl nicht zum Besten des Schiedsrichters gehört. So etwas sieht auch der Beobachter!



Auszüge aus Beobachtungen

- I. Der Schiedsrichter begann hochmotiviert, laufstark und mit einem jederzeit passenden Stellungsspiel die Begegnung. So hatte er in den ersten 45 Minuten das Geschehen stets zwischen sich und den SRA. Wenn nötig wich er von der Diagonalen ab, um in aggressiven Situationen am Ort zu sein. Dies half, etliche Konfliktherde zu entschärfen.
Mit zunehmender Spieldauer jedoch blieb der SR immer weiter vom Tatort weg, lief die Diagonale nicht mehr aus und stand mehrfach in der Kritik. So lief er in der letzten Viertelstunde nur noch langsam zu eskalierenden Aktionen der Spieler. In der Nähe der Seitenlinie war es zweimal der SRA 1, der aggressive Spieler beruhigte (76. Min. Nr. 11/FC hält Nr. 5/TSV am Trikot fest, worauf dieser seinen Gegner laut beschimpft) und (88. Min. Nr. 3/FC und Nr. 9/TSV stoßen sich nach einem Zweikampf mehrfach vor die Brust). Hier hätte der SR mit einem langen Sprint und dynamischen Auftreten eingreifen müssen.
- II. Bei allen Standard-Situationen war das Stellungsspiel des SR nahezu perfekt. Im laufenden Spiel aber gab es da einige Probleme. Hier stand der SR mehrfach zu dicht am Geschehen, behinderte die Spieler, wurde im Mittelkreis vom Ball getroffen (21. / 68.Min.) oder lief in die Bahn des abgesehenen Balles. Er störte so die Spieler beider Mannschaften (55./86.Min.).
Einige Male blieb der SR trotz laufenden Spiels im Mittelfeld stehen und wich nicht in Richtung Seitenlinie aus. Auch so hinderte er das Spielgeschehen.
- III. Der SR bevorzugte die flexible Diagonale, lief sie z.T. bis in die Nähe der Eckfahne aus und wich doch, wenn notwendig davon ab. So legte er vor allem in der Schlussphase des Spiels kurze Sprints ein, wenn sich im Mittelfeld oder selbst im Bereich der beiden SRA Spieler aggressiv gegenüber standen. Er konnte so erkennbar deeskalierend eingreifen (81./86. Min. Spieler vom TuS stießen Gegner zur Seite). Ausgehend von dieser sehr guten Kondition und dem jederzeit guten Stellungsspiel hatte der SR während des gesamten Spiels das Geschehen durchgehend zwischen sich und den SRA und gleichzeitig ausgezeichnete Seiteneinsicht.
Dies war die Grundlage für eine klare und sichere Zweikampfbewertung.
- IV. Der SR bewegte sich über 92. Min. zu sehr im Mittelbereich des Spielfeldes, so dass hierbei eine Achse von Teilkreis am Strafraum zu Teilkreis entstand. Da muss die Diagonale mehr ausgelaufen werden, fielen einige Entscheidungen im Bereich der Eckräume des Spielfeldes doch aus größerer Distanz. Zudem fehlte häufig die Seiteneinsicht, einige Male spielte sich das Geschehen sogar im Rücken des SR ab, als diagonale Pässe in Richtung Eckfahne geschlagen wurden. Auch stand der SR in drei Situationen im Wege der Spieler (38./62. Min. am Strafraum des FC - 75. Min. am Strafraum des TuS).
Ausgehend von diesem fehlerhaften Stellungsspiel ergab sich zugleich, dass der SR bei Standardsituationen zu weit nach innen postiert war und vor allem bei Freistößen in Strafraumnähe in seinen Einsichtsmöglichkeiten begrenzt war.